

Kritik und Lob für StUB-Pläne (EN vom 4.2.2021)

Zum Artikel „Kreistag setzt StUB aufs Gleis“ und „Wichtiger Etappensieg errungen“ (EN vom 20. Januar):

Die StUB-Euphorie, wie sie in dem Interview mit dem scheidenden Zweckverbandsvorsitzenden German Hacker, aber auch in der sonstigen Berichterstattung zum Thema in den EN zum Ausdruck kommt, teilen in Erlangen immer weniger Bürger; wurde doch bei der Trassenplanung quer durch den Wiesengrund über die Bedenken von Naturschützern hinweg gegangen, die auf die Bedeutung dieses Naturraums für den Erhalt der Artenvielfalt (Biber, Feldlerche, Feldhase, Eisvogel, um nur einige zu nennen) hinweisen; allein während der Bauzeit würden viele dieser Wiesengrundbewohner auf Nimmerwiedersehen verschwinden.

Eine Zerschneidung des Wiesengrunds durch eine 1,6 km lange Betonbrücke würde für die Erlanger auch einen schmerzlichen Verlust an Lebensqualität bedeuten: An jedem schönen Wochenende zeigt sich, wie gerne und zahlreich hier spazierengegangen und radgefahren wird, besonders jetzt in der Pandemiezeit. Diese grüne Lunge Erlangens muss unangetastet bleiben! Aber auch im Stadtsüden droht Unheil: Müsste doch für die StUB-Trasse entlang der B4 Bannwald im Naturschutzgebiet Brucker Lache gefällt werden; weitere Waldpartien verlören, eingeklemmt zwischen B4 und neuer Trasse, ihren ökologischen und Erholungswert. Was sind eigentlich solche Unterschutzstellungen noch wert?

Insgesamt würde die StUB-Trasse zwischen Nürnberg und Herzogenaurach noch fünf weitere Landschafts- bzw. Naturschutzgebiete zerschneiden, außerdem wertvolles Ackerland, das so der regionalen Landwirtschaft verloren ginge. Und ist es wirklich eine gute Idee, die StUB durch eine (noch) ruhige Wohnstraße wie die Friedrich-Bauerstraße zu führen, an der auch ein Kindergarten liegt, und bei fortschreitender Klimaerwärmung den alten Baumbestand am Langemarckplatz für Trasse und Haltestelle zu dezimieren?

Dass für die Umsetzung der Pläne teuerste Verkehrsbauwerke gebraucht werden – auch Fördergelder sind Steuergelder – und riesige Mengen an CO₂-intensivem Beton, vermindert die Akzeptanz bei den Erlangern noch weiter. Eine solche Planung führt die StUB als Klimaprojekt selbst ad absurdum!

Dres. Christiane und Thomas Schöllhammer
Erlangen